

Jobs für psychisch Angeschlagene

Die Flughafengrossküche Gate Gourmet beschäftigt 55 Mitarbeiter der Unterländer Sozialinstitution Wisli.

Von Fahrettin Calislar

Bülach/Flughafen - Wenn Piyada Ruangsawat und Christian Bächtold in der Gate Gourmet-Kantine sitzen und einem Airbus der Swiss beim Starten zusehen, sind sie stolz. Denn ein bisschen ist es auch ihr Verdienst, dass die Passagiere im Flugzeug ein feines Mittagessen oder ein leckeres Frühstück bekommen. Ruangsawat und Bächtold arbeiten beim Klotener Airline-Caterer mit, doch angestellt sind sie bei Wisli, dem Verein für Sozialpsychiatrie im Zürcher Unterland. Einer Institution, die Menschen mit psychischen, physischen oder sozialen Problemen eine Arbeit gibt.

Ihre Lebensgeschichten fallen aus dem Rahmen. Ruangsawat: 20, thailändische Wurzeln, schlechter Schulabschluss, keinen Tritt gefasst, im Auftrag der Gemeinde Bassersdorf bei Wisli gelandet. Bächtold: 19, Lernbehinderung, Sonderschule in Wädenswil, IV-Rentner mit wenig Chancen im normalen Arbeitsmarkt. Zwei von rund 55 Mitarbeitern des Wislis, die jetzt bei Gate Gourmet in Kloten einer geregelten Arbeit nachgehen. «Wir geben ihnen hier ein Arbeitsumfeld, in dem sie sich wertvoll fühlen», sagt Wisli-Geschäftsführer Christof Bidoggia. Es geht um Aufgaben wie die Vorbereitung von Menüs, das Bestücken von Trolleys und die Reinigung von Besteck.

Eine Chance für die Schwachen

Das Projekt heisst Gate Catering und ist seit Mai 2008 von Bidoggia und Gate-Gourmet-Chef Markus Gfeller vorangetrieben worden. Die Wisli-Mitarbeiter sind in den normalen Arbeitsprozess von Gate Gourmet integriert, sind Teil des 650-köpfigen Teams. «Die Mitarbeitenden von Wisli Gate Catering tragen die gleichen Uniformen und nehmen an denselben Personalfesten teil. Sie werden gleich behandelt», erläutert Gfeller. Es sei eine Art Unternehmen im Unternehmen, wirtschaftlich selbsttragend und ohne Subventionen, wie Bidoggia betont: «Wenn ich welche bekäme, könnte ich noch schwächere Leute dort einsetzen.» Das Fernziel seien deshalb subventionierte geschützte Arbeitsplätze für Leistungsschwache.

Ganz «normal» ist Gate Catering dann natürlich doch nicht. Es bietet ei-

nen geschützten Rahmen, die Mitarbeiter werden von Fachpersonal unterstützt und bringen etwa 50 Prozent der Leistung eines fitten Angestellten. Dennoch sei das Ziel einer besseren Vermittelbarkeit im Arbeitsmarkt für viele realistisch, weiss Bidoggia: «Wir geben ihnen diese Chance.» Klar ist: Jeden kann er nicht nach Kloten schicken. Motivation, Zuverlässigkeit, Suchtfreiheit und ein sauberer Leumund seien auch von seinen Leuten gefragt.

Zurück im Arbeitsmarkt

Sie freue sich über jeden Tag, an dem sie am Flughafen arbeiten könne, sagt die junge Thai. «Wir haben viel zu tun, es wird mir nie langweilig.» Sie fühle sich akzeptiert und gebe sich Mühe: «Ich will hier einen Job bekommen.» Bächtold betätigt einen riesigen Geschirrspüler. Auch er ist zufrieden: «Ich arbeite gern an der Maschine.» Und auch er hat trotz seiner Schwierigkeiten einen Wunsch für die Zukunft: «Einen guten Job, in dem ich mehr Geld verdienen kann.»

Ruangsawat und Bächtold stehen stellvertretend für die Leute von Gate Catering. Ruangsawat kam zum Wisli, weil sie zwar arbeitsfähig war, aber nirgends Einstieg fand. Fälle von Menschen, die aus dem Arbeitsmarkt fallen

Humagora

Unternehmen treffen Sozialinstitutionen

Die in der Westschweiz aktive Stiftung Philiass hat kürzlich den Humagora-Preis für das beste Sozialprojekt 2009 an Gate Catering vergeben, eine Kooperation zwischen dem Verein für Sozialpsychiatrie Zürcher Unterland mit Sitz in Bülach und dem weltgrössten unabhängigen Airline-Caterer Gate Gourmet mit Sitz in Kloten. 13 Projekte waren nominiert worden. Die Jury bildeten Vertreter der öffentlichen Hand, der Privatwirtschaft und verschiedener Vereinigungen.

Humagora ist ein Marktplatz, auf dem sich marktwirtschaftlich arbeitende Unternehmen mit Sozialinstitutionen treffen und austauschen sollen. Das Ziel ist eine professionelle Partnerschaft. Hinter Philiass stehen 28 Schweizer Grossunternehmen, darunter Microsoft und Nestlé. (fca)

oder gar nicht erst reinkommen, und dann von den Gemeinden zum Wisli geschickt werden, nähmen zu, sagt Bidoggia. Zur Zeit betreue er zehn Fälle, die ähnlich sind wie derjenige von Ruangsawat. «Wir sollen sie leistungsfähig machen, damit sie eine Stelle finden können.» Ruangsawat werde bald im Wisli als Fachmitarbeiterin angestellt, danach sei eine Übernahme durch Gate Gourmet gut möglich. Im Fall von Bächtold und weiteren rund 45 Mitarbeitern, die IV beziehen, erhofft sich Bidoggia ebenfalls eine Stelle in einem Betrieb.

Auch die Chefs lernen

Nicht nur die Klienten, auch die Chefs profitieren von der Zusammenarbeit. «Ich habe gelernt, wie ein Manager ausserhalb des Sozialwesens an eine Sache herangeht», sagt Bidoggia. Und trat auch gleich den Beweis dafür an. Auf eigenes Risiko beschaffte das Wisli eine Maschine, die mittels eines neuen Verfahrens grosse Mengen an Besteck reinigen und trocknen kann. So können Wisli-Mitarbeiter das Besteck sortieren und den Flügen zuordnen. Bidoggia bezahlte dafür 130 000 Franken. Im Gegenzug erhielt er von Gate Gourmet Garantien für Aufträge und kann seine Investition über die Erträge amortisieren. «Wir haben unternehmerisch gehandelt, Risiko übernommen. Wir haben diese Chance gepackt», sagt Bidoggia mit einem Anflug von Stolz. So konnte er Stellen sichern und die Kompetenz, die ganze Besteckreinigung für Gate Gourmet zu machen. Das sei nicht «Wohltätigkeit», sondern Business. «Solche Modelle haben im Sozialwesen Zukunft.»

Gfeller musste zuerst einige Hürden überwinden, für einen Manager war es nicht selbstverständlich, trotz Krisen in der Luftfahrt auf das Wisli als Partner zu setzen. «Wir wollten es aber einfach mal ausprobieren.» Von der Zusammenarbeit profitierten nun beide Seiten, betont auch er. Die Firma und der Verein würden laufend voneinander lernen. So arbeite Wisli viel mit Fotos und Beschriftungen direkt am Arbeitsplatz. Das sei auch für Gate Gourmet nützlich. Der Humagora-Preis, den Gate Catering unlängst erhalten hat (siehe Kasten), zeige, dass beide auf dem richtigen Weg seien.

Region



Piyada Ruangsawat und Christian Bächtold ordnen die Getränke für den nächsten Flug. Foto: Gesa Lüchinger